

Landesprogramm Produktionsschule.NRW

Berufsvorbereitungsangebote für „schulmüde“ Jugendliche

Vor einem Jahr veröffentlichten wir im G.I.B.-Info 3/2013 einen Artikel über Produktionsschulen als Berufsvorbereitungsangebot für benachteiligte Jugendliche und das entsprechende Förderangebot des MAIS. Unter dem Titel „Produktionsorientierte Maßnahmen“ wurden seit September 2013 erstmalig in NRW insgesamt ca. 510 Produktionsschulplätze an 13 Standorten mit einer Kofinanzierung durch die Agenturen für Arbeit und Jobcenter gefördert. Seit September 2014 wird dieser Förderansatz unter dem Titel „Produktionsschule.NRW“ als Landesprogramm fortgeführt.



Das Programm ist eingebunden in das Gesamtsystem Übergang Schule – Beruf und ordnet sich dem Handlungsfeld 2 „Systematisierung des Übergangs nach der schulischen Sekundarstufe I durch schlanke und klare Angebotsstrukturen“ zu. Jugendliche, die nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule keinen Ausbildungsplatz bekommen, sollen ein passgenaues Übergangsangebot erhalten. Dabei sind die Bedarfe dieser Jugendlichen unterschiedlich. Die Regelangebote Einstiegsqualifizierung und berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) der Bundesagentur für Arbeit und die berufsvorbereitenden Bildungsgänge der Berufskollegs stellen für Jugendliche, die aufgrund komplexer individueller Benachteiligung einen erschwerten Zugang zum Ausbildungsmarkt haben, kein geeignetes Förderangebot dar. Diese Jugendlichen brauchen niedrigschwel-

lige Förderangebote, wie sie z. B. die Produktionsschulen darstellen. Sie bieten ein besonderes praktisch orientiertes Berufsvorbereitungsangebot, das gerade „schulmüde“ Jugendliche motivieren kann. Zentrales Merkmal der Produktionsschulen ist die Verbindung von beruflichem Lernen und praktischer Arbeit, indem in betriebsähnlichen Strukturen Produkte und Dienstleistungen für reale Kunden hergestellt bzw. angeboten werden. Lernprozesse finden als Produktionsprozesse statt, dies ist das didaktische Kernelement der Produktionsschulen.

Zur Auswahl geeigneter Produktionsschulträger in NRW veröffentlichte das MAIS NRW im Mai 2014 einen öffentlichen Aufruf an interessierte Bildungsträger, mit dem diese dazu aufgefordert wurden, eine detaillierte Interessenbekundung einzureichen. Dieses Interes-

senbekundungsverfahren war dem eigentlichen Antragsverfahren vorgeschaltet. Da die Vernetzung und Einbindung der Träger in regionale Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstrukturen ein wesentliches Qualitätskriterium von Produktionsschulen ist, wurden zu den eingereichten Interessenbekundungen auch Voten der zuständigen Regionalagenturen zur regionalen Vernetzung eingeholt.

Auf der Grundlage eines einheitlichen Bewertungsrasters und fachlicher Stellungnahmen zu den eingereichten Interessenbekundungen führte das MAIS eine auf die Regionen bezogene Auswahl der Träger durch, bei dem die Interessenbekundungen der Träger mit den regionalen Bedarfen und Kofinanzierungsoptionen abgeglichen wurden. Das Finanzierungsmodell für die Produktionsschule.NRW sieht eine Kofinanzierung der Produktionsschulen durch Mittel des SGB II, III oder VIII vor, wobei der Landes-/ESF-Anteil 2/3 der Teilnehmerplatzkosten beträgt und die Kofinanzierung 1/3. Die ausgewählten Träger konnten anschließend Förderanträge bei der Bewilligungsbehörde und bei den Kofinanziers stellen. Auf der Grundlage dieses Auswahl- und

Bewilligungsverfahrens werden seit September 2014 insgesamt ca. 1.900 Teilnehmerplätze gefördert, davon ca. 1.000 Plätze mit Kofinanzierung SGB III und ca. 850 Plätze mit Kofinanzierung SGB II sowie ca. 40 Plätze mit einer Kofinanzierung SGB VIII.

Damit ist es gelungen, gemeinsam mit den Mitfinanzierenden ein niedrigschwelliges Förderangebot zu schaffen, das jetzt in 44 kreisfreien Städten und Landkreisen unter Beteiligung von ca. 90 Bildungsträgern, z. T. in Trägerverbünden, umgesetzt wird. Diese große Zahl von geförderten Produktionsschulplätzen, mit der NRW bundesweit eine Spitzenstellung einnimmt, erfordert eine qualitätsgesicherte Umsetzung, also die verbindliche Formulierung, Setzung und Einhaltung von einheitlichen Standards der Praxis in den Produktionsschulen. Eine Orientierung bieten dabei – das MAIS NRW bezieht sich in seinem Erlass vom Mai 2014 ausdrücklich darauf – die Qualitätsstandards des Bundesverbandes Produktionsschulen e. V.

An diesen Qualitätsstandards sollten sich alle beteiligten Akteure, insbesondere die Produktionsschulträger orientieren.

1. Produktorientierung: welche Produkte und/oder Dienstleistungen stellt die Produktionsschule für welche Auftraggeber und Kunden bereit?
2. Betriebsähnliche Strukturen und marktorientierte Produktion und Dienstleistungserstellung.
3. Pädagogische Leitidee: wie erfolgt die Umsetzung der pädagogischen Leit-

idee bei der Erstellung von Produkten und Erbringung von Dienstleistungen?

4. Theoriebezug: die praktische Umsetzung der theoretischen Konzepte in der Produktionsschulpraxis?
5. Verbindung der Lern- und Arbeitsprozesse: Lernen und Arbeiten in der Produktionsschule erfolgen nicht losgelöst voneinander, sondern miteinander verbunden.
6. Curriculum: es wird ein eigenes Produktionsschulcurriculum eingesetzt.

Durch diese Qualitätsmerkmale heben sich Produktionsschulen von anderen niedrigschwelligen Angeboten der Berufsvorbereitung ab, wie z. B. dem Werkstattjahr oder Aktivierungshilfen der Agenturen für Arbeit oder Jobcenter. Erfahrungen aus anderen Bundesländern, die bereits seit Jahren eigene Produktionsschulprogramme fördern, zeigen die Wirksamkeit des Produktionsschulansatzes für die Berufsvorbereitung benachteiligter junger Menschen. Die Erfahrungen dieser Bundesländer zeigen aber auch die Bedeutung verlässlicher Rahmenbedingungen und regionaler Kooperationsstrukturen für den Produktionsschulansatz, um seine Wirkung entfalten zu können. Dies wird nicht im ersten Umsetzungsjahr völlig gelingen, gerade die Vernetzung mit den örtlichen Kooperationspartnern, z. B. Agenturen für Arbeit, Jobcenter, Jugendhilfe und Kammern erfordert viel Informations- und Überzeugungsarbeit. Dort wo dies gelingt, können Produktionsschulen aber ein fester Bestandteil der Berufsvorbereitungsangebote werden.

AUTOR

Albert Schepers

Tel.: 02041 767-255

a.schepers@gib.nrw.de

QUELLEN/LITERATUR

Bundesverband Produktionsschulen e. V.: Wo Produktionsschule drauf steht, soll auch Produktionsschule drin sein. Qualitätsstandards des Bundesverbandes Produktionsschulen e. V., Hannover 2010